



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:

Durch Landes monatlich RM. 1,20 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 25 Pf. Postgebühren. Preis der Anzeigenblätter 10 Pf. Im Einzelverkauf 5 Pf. Die Redaktion ist für den Inhalt der Zeitung nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Zeitung nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Zeitung nicht verantwortlich.

Parteiämtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die vierteljährliche Anzeigenpreisliste ist in der Zeitung zu finden. Die vierteljährliche Anzeigenpreisliste ist in der Zeitung zu finden. Die vierteljährliche Anzeigenpreisliste ist in der Zeitung zu finden.

Nr. 37

Neuenbürg, Donnerstag den 13. Februar 1941

99. Jahrgang

### Stärker denn je!

Im Gegensatz zum Weltkrieg, in dem die schweren Kämpfe eigentlich zu keiner Zeit zum Stillstand gekommen sind, wird der neue Kampf gegen England gekennzeichnet durch kurze, entscheidende Schlachten, denen lange Pausen vorausgehen und nachfolgen. Gerade dieser Kriegsführung dankt Deutschland seine grandiosen Erfolge, für die in der Weltgeschichte jedes Beispiel fehlt. Und noch etwas hängt mit dieser Strategie zusammen: die Niedrighaltung der Verluste. Denn die Pausen, die dem Kampf vorausgegangen und nachgefolgt sind, sind ja keine Ruhepausen, sondern sie sind ausgefüllt mit härtester Arbeit. Es sind Pausen der Vorbereitung, schöpferische Pausen eben, wie man sie genannt hat. Ob wir auf den Feldzug der 18 Tage zurückblicken, die Niederwerfung Polens im Jahre 1939, oder auf den Sprung nach Norwegen im April 1940, durch den die deutsche Wehrmacht den Briten einen als sicher betrachteten Raub entriß, oder auf die Zerschmetterung der französischen Militärmacht, die im Zeitraum weniger Wochen vor sich gegangen ist: sobald Deutschland zum Kampf antrat, gehörte die Stunde uns, wurde das Geschehen von dem deutschen Schwert diktiert, gleich der erste Kanonenschuß jagte unseren Feinden das Schlottern in die Glieder. Dafür aber gebürdeten sich die Kriegsheer in den Pausen um so lauter. Uns kann das nur recht sein. Der deutsche Soldat ist ein Mann der Tat. Er kämpft, wenn der Führer den Sturmbehl erteilt, und bis dahin wird in Deutschland Knetend gearbeitet. Schon das allein verbürgt, daß die Ueberraschungen unserer Gegner um so größer sein wird.

Auch jetzt wieder haben die britischen Plutokraten die Pause ausgenutzt, um ihr Volk und darüber hinaus alle, die auf England hören, irrezuführen. Bezeichnend dafür war die letzte Rede des britischen Ministerpräsidenten mit ihrem Gemisch von Prahlereien, Drohungen und Grauen vor der Zukunft. Aber schließlich ist auch der Feldzug in Nordafrika selbst nur ein bloßes Propagandamaneuver, ein Versuch der Täuschung der Welt über die Kraft Englands. Mit Recht weist eine bulgarische Zeitung darauf hin, daß die Kämpfe in der Cyrenaika eben doch nur eine Episode bilden. Was wolle es schon besagen, wenn heute englische Truppen in Bengasi landen, wenn dieses gleiche England auf der Verlustseite den Verlust aller Verbündeten zu verbuchen hat: Die Ausschaltung Frankreichs, Polens, Belgiens, Hollands und Norwegens. In seiner Rede im Berliner Sportpalast am 30. Januar hat der Führer seinen Zweifel darüber gelassen, daß im Frühjahr zur See der U-Bootkrieg verstärkt beginnt und daß dann die Engländer Gelegenheit erlangen würden, festzustellen, daß wir auch in dem nun zu Ende gehenden Winter nicht gelähmt hätten. Ebenso werde unsere Luftwaffe sich vorstellen. Mit ähnlichen Worten hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, bei der Amtseinführung des neuen Generalleiters von Nordafrika davon gesprochen, daß die größte Kriegsmaschine aller Zeiten zum Entscheidungslampf bereit steht, daß wir mit geballter Kraft dem Endziele Adolf Hitlers entgegenstreiten. Unterstrichen wurden diese Warnungen durch die Erfolge der letzten Zeit. Wir verweisen hier auf den britischen Geleitzug, der 500 Kilometer westlich der Küste Portugals durch deutsche Fernkampfflugzeuge zerstört worden ist, so sind die britischen Schiffe bereits 2000 Kilometer vor ihren Heimathäfen dem Zugriff deutscher Bomber ausgesetzt. Die Weite der deutschen Operationen wird erläutert durch den bewaffneten Aufklärungsvorstoß nach Island und durch die Operationen deutscher Hilfskreuzer in überseeischen Gewässern, von denen u. a. auch die deutschen Wochenschaun berichten. Die Wirksamkeit dieser deutschen Kriegsführung wird dadurch erhärtet, daß allein eine deutsche Fernkampfflotte seit dem 1. August 350.000 BRT feindlichen Schiffsraums vernichtet hat.

Neue Erfolge meldete der DAB-Bericht vom 11. Februar, nämlich die Vernichtung von 33 britischen Flugzeugen durch deutsche Jäger, Nachjäger und Flakartillerie im Zeitraum eines einzigen Tages. Britische Kriegsschiffe, die sich im Schutze der Dunkelheit der Nordischen Küste näherten, wurden von den Küstenbatterien des Heeres sehr rasch zum Abbrechen gezwungen. Daß aber Entfernungen für die deutsche Luftwaffe keine Rolle spielen, zeigt der Umstand, daß selbst im Suezkanal zwei feindliche Handelschiffe versenkt werden konnten. Der Welt zeigen diese Erfolge, daß sich gegenüber dem Herbst des vergangenen Jahres nichts geändert hat. Die deutsche Wehrmacht ist in Anzeiß und Abwehr, wie bisher, dem Feind weit überlegen. Lapon aber, daß wir auch durch die neue Baule nur noch stärker geworden sind, haben sich auch jene britischen Mäner überzeugen müssen, die die Nacht benutzten, um deutsche Wohnviertel zu bombardieren.

Aber auch Italien versteht dem Feind immer wieder Schläge, die eindrucksvoll dartun, daß der Kampfwille Italiens stark ist. So meldet der italienische Heeresbericht, nachdem in den letzten Tagen im Zeitraum zweier Tage nicht weniger als 36 britische Flugzeuge von Italienern abgeköpft werden konnten, abermals die Vernichtung von 13 feindlichen Flugzeugen. Alles das beweist, daß die Wehrmacht der Achsenmächte aufs Beste für weitere Kämpfe gerüstet ist.

### Neuer Einflugversuch mißglückt

Unterseeboot versenkte 21.500 BRT. bei Fernkampfangriff auf einen Geleitzug — 38 britische Flugzeuge in zwei Tagen vernichtet

Berlin, 12. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 21.500 BRT feindlichen Handelschiffsraums. Bei erfolgreichen Angriffen gegen Schiffsziele um England versenkten Kampfflugzeuge ein Handelschiff von 7000 BRT und beschädigten zwei weitere Schiffe schwer.

Ein Versuch des Feindes, gestern am Tage in das besetzte Gebiet an der Kanalküste einzustiegen, mißlang wiederum. Der Gegner verlor hierbei vier Flugzeuge, und zwar zwei im Luftkampf, eines durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie.

Der Feind warf in der letzten Nacht in Nordwest- und Mitteldeutschland eine kleinere Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel. Außer einer geringen Zahl Toter unter der Zivilbevölkerung entstand nur leichter Sachschaden.

Genauere Feststellungen haben ergeben, daß bei dem am 10. 12. gemeldeten Angriff von Fernkampfflugzeugen gegen einen britischen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste insgesamt sechs Schiffe mit 29.500 BRT feindlichen Handelschiffsraums versenkt worden sind.

Beim Angriff auf das Relaisgebiet in der Nacht zum 11. Februar wurden fünf weitere feindliche Flugzeuge abgeköpft, so daß sich die Gesamtzahl der am 10. und in der Nacht zum 11. Februar vernichteten britischen Flugzeuge auf 38 erhöht.

Schule vernichtet. Brandbomben verursachten eine Anzahl von Brandherden, die schnell gelöscht werden konnten.

### Die verheimlichten Flugzeugverluste

Von 38 gibt Churchill 7 zu.

Die Verluste der RAF in den Luftkämpfen am 10. und in der Nacht zum 11. Februar sind — wie bereits gemeldet — auf insgesamt 38 Flugzeuge gestiegen. Der Eindruck dieser schweren Schlappe in London ist so nachhaltig, daß die Regierung es nicht wagt, auch nur annähernd zutreffende Angaben über den Umfang der Verluste zu machen. So gibt das britische Luftfahrtministerium alles im allem den Verlust von sieben Flugzeugen — also noch nicht einem Fünftel der tatsächlichen Verluste — zu. Presse und Rundfunk in England haben die Anweisung erhalten, alle über diese Verlustzahlen hinausgehenden Meldungen als böswillige Erfindungen zu bezeichnen.

Der von Fernkampfbombern zersprengte Geleitzug.

Ueber die Zerschmetterung und teilweise Vernichtung eines großen britischen Geleitzuges durch deutsche Fernkampfbomber im mittleren Atlantik hält sich die britische Admiralität noch immer in eisiges Schweigen. Der Verlauf des deutschen Luftangriffes hat sich inzwischen noch als erheblich höher herausgestellt. So konnte bei der Zerschmetterung des zersprengten Geleitzuges noch ein weiterer Dampfer von 5000 BRT durch Vultresser versenkt werden. Damit beträgt der Gesamtverlust dieses britischen Geleitzuges fast 50.000 BRT, von denen 29.500 BRT versenkt und 20.000 BRT teils in Brand gesetzt, teils anderweitig schwer beschädigt wurden.

Das Stillschweigen der britischen Admiralität ist der beste Beweis, wie hart dieser Schlag die britische Schiffsahrt getroffen hat. Die Situation ähnelt derjenigen nach dem letzten Angriff deutscher U-Boote auf einen großen englischen Geleitzug in der Irischen See am 2. Dezember 1940, der mit der Vernichtung von 15 vollbeladenen Dampfern mit insgesamt 127.000 BRT endete. Auch dieses katastrophale Ereignis hatte dem britischen Nachrichtendienst 48 Stunden lang die Sprache verschlagen, bis sich die Admiralität unter dem Druck der nach und nach in die Öffentlichkeit durchsickernden Nachrichten zu mühsamen Teilgeständnissen durchrang.

### Britenbomben auf holländische Orte

Zahlreiche Wohnhäuser getroffen.

Amsterdam, 12. Febr. Wie von zuständiger Stelle in Den Haag mitgeteilt wurde, hat die englische Luftwaffe in der Nacht zum Dienstag einige größere Aktionen gegen niederländische Ortschaften unternommen. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben wurden in verschiedenen Teilen des Landes abgeworfen, wovon ein bedeutender Teil auf offenes Feld fiel. Bei der Wiltfär, mit der die Engländer ihre Bomben abwarfen, konnte es nicht ausbleiben, daß Wohnhäuser in verschiedenen Orten getroffen wurden und Opfer unter der Zivilbevölkerung zu verzeichnen waren. Zahlreiche Wohnhäuser und andere Gebäude, darunter Gewerkschaftshäuser, erlitten Glaschäden. Ferner wurde eine

### Erbitterte Kämpfe in Ostafrika

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 12. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Patrouillenzusammenstöße und Artilleriekämpfe. In den Kämpfen dieser Tage haben sich das 4. Luftgeschwader und die albanische Luftwaffe besonders durch ihren Bestand an den Landoperationen ausgezeichnet, indem sie in ständigen wirksamen und siegreichen Aktionen eingriffen. Im Laufe des gestrigen Tages haben Flugformationen wiederum Verbindungslinien, Verteidigungsstellungen und feindliche Truppen bombardiert, mit Brandbomben und mit Maschinengewehrkugeln belegt. Es wurden auch militärische Ziele in Prevesa und Coriza getroffen.“

Jagdfliegerverbände haben im Tiefstflug den Flugplatz von Janina angegriffen und am Boden 18 Glosterflugzeuge zerstört. Zwei weitere Flugzeuge desselben Typs, die sich unserem Angriff entgegenstellten versuchten, wurden abgeköpft. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Der Flugzeugführer hat sich durch Fallschirmabprung gettet.

In Nordafrika nichts Besonderes zu melden. In Ostafrika entwickelten sich im Aeren-Abschnitt den ganzen gestrigen Tag erbitterte Kämpfe, an denen sich die Luftwaffe auf beiden Seiten beteiligte. Im Jubaland hat eine feindliche motorisierte Kolonne, unterstützt von Luftangriffen, Afmauda besetzt. In Kenia hat unsere Flak am 9. und 10. Februar vier feindliche Flugzeuge abgeköpft. Ein weiteres Flugzeug vom Gloster-Typ wurde im Sudan abgeköpft.

Der Feind hat einen Luftangriff auf den Flughafen von Addis Abeba gemacht, wobei es neun Tote, darunter zwei Eingeborene, und einige Verwundete gab und leichter Sachschaden entstand.

In der Nacht vom 11. auf 12. Februar haben britische Flugzeuge einige Bomben auf Catania abgeworfen, ohne besonderen Schaden anzurichten.“

Bei dem Ueberfall auf Genua beschädigt.

Nach der Menschen-Agentur sollen sich auf einem englischen Schlachtschiff, das nach der Beschießung Genuas nach Gibraltar zurückkehrte, mehrere Tote und Verwundete befinden. Ein anderes Schlachtschiff erlitt Beschädigungen.

### Der Kampf um die Dase

Der „Corriere della Sera“ bringt in einem interessanten Bericht Einzelheiten über die heldenhafte Verteidigung von Giarabub, einer Dase in der libyschen Cyrenaika, dem wir Folgendes entnehmen:

„Giarabub ist seit Beginn der Kämpfe das Ziel der englischen Panzerwagen und insbesondere der feindlichen Luftwaffe gewesen, die vor allen Dingen versuchten, alle Zufuhrmöglichkeiten für diese heldenhafte Besatzung, die nun schon seit einem Monat Tag und Nacht mit einem übermenschlichen Mut kämpft, zu unterbinden. Der Kommandant dieser Besatzung, Major Castagna, gibt nicht nach. Alle englischen Versuche, Giarabub zur Uebergabe zu zwingen, sind kläglich gescheitert. Der Kommandant verließ den Feind durch lokale schnelle Einmärsche seinen Vertreten hervorzuwachen um ihm Verluste beizubringen. Er bewies dadurch seine Aktivität, welche selbst die Engländer, die doch über die zahlenmäßig geringe Stärke der Besatzung orientiert sind, überraschen dürfte. Die Funksprache des Kommandanten an das Oberkommando des Heeres sind würdig eines Tages der italienischen Öffentlichkeit bekanntgemacht zu werden, damit diese weiß, bis zu welchem Grade, mit welchen Mitteln und gegen welchen Feind ihre Soldaten Widerstand geleistet haben. Der Major Castagna hat bei all diesen Kämpfen eine bewundernswerte Heberlegenheit bewiesen. Nur ein Beispiel: Es ist üblich, daß am Ende jeden Monats die verschiedenen Abteilungen dem Oberkommandierenden Bericht über die Veränderungen und Reuligkeiten während des vergangenen Monats erstatten. Unter den besonderen Umständen, die bei einzelnen Truppenteilen im Monat Dezember geherrscht haben, war es einigen von ihnen nicht immer möglich, dieser ihrer Pflicht zu genügen während der Major Castagna auch unter den widrigsten Umständen immer Zeit gefunden hat, alle Einzelheiten seinem Kommandeur zu berichten.“

„Untere Flugzeugabteilungen, die von Aufklärungsstufen oder Bombenabteilungen zur Unterstützung der Besatzung von Giarabub zurückkehren, sind sich alle einig über die tadellose Ordnung, die sie jeweils bei ihren dort kämpfenden Kameraden antreffen, obwohl der Feind immer von neuem versucht, Ueberraschungsangriffe zu machen, jedoch regelmäßig an dem harten und unerbittlichen Widerstandswillen dieser heldenhafte Truppe scheitert.“

## Britische „Pressfreiheit“

Die angelsächsischen Demokraten bilden sich bekannlich auf ihre logische „Pressfreiheit“ außerordentlich viel ein. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, daß die öffentliche Meinung in diesen Ländern einer beispiellosen Verkäuflichkeit verfallen ist. Die Blätter haben sich von jeher gerade auf die Presse beschlagen und sie selbst ihren eigentlichen Interessen dienbar gemacht. Nicht anders handeln die logischen Regierungen dieser Demokratie, die sich in aus den Vertretern der Blätter zusammenschließen. Ein Musterbeispiel für den Meinungsterror, den zum Teil die englischen Blätter ausüben, wird gesehen von einem amerikanischen Blatt, dem „Washington Times Herald“, enthält. Dieses Blatt wird ebenso wie die beiden anderen großen amerikanischen Zeitungen, „New York Daily News“ und „Chicago Tribune“, die das gegenwärtig im amerikanischen Parlament zur Verhandlung stehende Englandhilfegesetz bekämpfen, von der englisch-kanadischen Presse auf das schwerste angegriffen und ganz offen mit Repressalien bedroht. Wie das Washingtoner Blatt mittelst, dessen „Chicago Tribune“ und „New York Daily News“ nämlich eine Papierfabrik in Kanada, die nur sie beliefern, und hier steht die der britische Druck ein. Die kanadische Presse verlangt mit echt britischer Brutalität, daß diese Papierfabrik zur Stilllegung gezwungen werden soll, wenn die beiden großen amerikanischen Zeitungen ihre ablehnende Stellungnahme gegenüber dem Englandhilfegesetz nicht ändern.

So sieht also die vielgerühmte „Pressfreiheit“ aus, für die Kanada jetzt angeblich gegen Deutschland kämpft. Das Washingtoner Blatt brandmarkt mit schärftesten Worten den britischen Meinungsterror, der mit solch schädlichen Mitteln amerikanische Zeitungen zwingen wolle, sich nach und nach in den britischen Propagandaarbeit zu stellen. Das amerikanische Fachblatt „Editor and Publisher“ hat die kanadische Angelegenheit aufgegriffen und in einem scharfen Artikel darauf aufmerksam gemacht, daß irgendwelche Schritte gegen die Papierfabrik die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten außerordentlich ungünstig beeinflussen würden. Ob diese Warnung die britischen Repressalien verhindern wird, bleibt abzuwarten. Die Amerikaner erleben jedenfalls an diesem Musterbeispiel, wie die von ihnen so viel gepriesene freie Meinung zustandekommt. Darüber hinaus ist dieser Vorgang aus dem amerikanischen Zeitungswesen ein sprechender Beweis dafür, wie ungeheimt und sprunghaft der britische Meinungsterror in den Vereinigten Staaten sich heute bereits auswirkt. London erblickt in den Vereinigten Staaten selbst heute, da der britische Botschafter als Bettler sich dem Weißen Haus, nähert einen englischen Basillen, der lediglich das zu tun hat, was die englische Blätter befiehlt. Und das Ganze nennt sich „Pressfreiheit“.

## Der Tommy wirft!

Über die Bomben gehen in die See — Erfolgreicher Angriff auf ein deutsches Kriegsschiff.

Von Kriegsberichterstatter Hanns Weichert.

DAS... (Pa.) Unser Vorpostenboot ist der Schlüsselmann eines Geleitzeuges, der seinen Weg durch den Kanal nimmt. Das Führerboot verschwindet fast schon wieder im Dunst der Kimm. Wir rollen in der schweren Dünung hin und her. Ein schneidender Ostwind legt über das Wasser. Um 10 Uhr morgens wie ich den Posten am Ausgang ab. Fast recht mich der Wind beim Emporentreten aus den Booten. Mit beiden Händen tralle ich mich fest, bis ich endlich oben im Mast bin. Durch Juras verständliche ich den Kameraden, daß Abbitung da ist. Ich muß noch ein Stück auf die Signaltrabe hinaustreten, um ihn an mir vorbeizulassen. Schwer rollt das Schiff nach beiden Seiten über, während ich auf der dünnen Stange stehe, dann klettere ich in den Ausgang hinein. Unter Boot liegt tief unter mir. Fast scheint es, als gehörte ich nicht mehr dazu und führe auf einem eigenen Fahrzeug durch die Luft. Kurzpaffen bedeutet jetzt alles. Freidanzstränge können sich außerordentlich schnell nähern. Außerdem muß jede treibende Konkrete, jedes schwebende Bierloch durch das Sprachrohr als treibender Gegenstand nach unten auf die Brücke gemeldet werden. Sofort richten sich die Gläser in die angegebene Richtung und werden erst wieder von den Augen genommen, wenn keine Harnstofflast festgestellt ist.

Der nächste Tag geht uns noch in der See. Es ist gegen Mittag, als weit draußen plötzlich ein Flugzeug auftaucht, das mit uns auf gleichem Kurs liegt. Unser Kommandant hat es zuerst gesehen. Wir schielen unser Erkennungsgerätes. Das Flugzeug kann nicht antworten, also: Feind. Der Signalgast reißt an der Leine zur Dampfpeise. Hellaer heißt sie mit ihrer drummanden Stimme über die See und warnt die anderen Fahrzeuge: „Fliegeralarm!“ Unser Maschinen-telegraph springt auf „Heußerste Kraft voraus“. Das ganze Schiff ätztet unter den Kolbenstößen der auf Hochtour laufenden Maschinen. Hochauf schäumt am Heck das von der Schraube gepöselte Wasser. Die Männer sind ans Gelächel geprungen. „Ruder hart steuerbord“. Das wendige Schiff dreht sich fast auf der Stelle, während das Platzgeschütz zu feuern beginnt.

Der Tommy macht seinen Anflug und befindet sich schon hinter uns. Deutlich können wir die halbübermalten Storkarten erkennen. Sie sollen den Gegner beim Anflug zunächst im Unklaren lassen, wenn er vor sich hat. Uns aber hat er nicht getäuscht. „Jetzt wirft er!“ schreit der Signalgast. Wir sehen, wie sich oben aus der Maschine vier Bomben lösen und schräg auf uns zukommen. „Ruder hart backbord“ erfolgt das neue Kommando. Schwer legt sich das Schiff auf die Seite. Im gleichen Augenblick detonieren die Bomben mit ohrenbetäubendem Krachen hinter uns in der See, da wo wir eben noch standen. Nur einige Splitter flitzen gegen unsere stählernen Aufbauten. Wir feuern mit allen untern Waffen. Am Maschinenpfeiler steht der Koch. Jede seiner Garben begleitet wilde plattdeutsche Flüche. Dem Tommy wird es schließlich zu bunt. Er dreht ab. Wir sehen nur noch, wie er weit draußen auf See nochmals schweres Platzfeuer bekommt, offenbar von einer größeren Einheit, die wir nicht erkennen können.

Wir lassen ihn gern von dannen ziehen. Nur dem Koch steht noch eine traurige Ueberraschung bevor. Als er zurück in die Messen kommt, sieht er, daß seine mit so viel Liebe bereitete Erbsensuppe beim Mandor über Stas angegangen ist und sich über das Lieberpöfel ergossen hat, wo sie einen herrlichen See mit Speckfladen bildet. Wiltendrins ist Peter, der Bordlater. Die Festmahlzeit, die er holt, interessiert ihn mehr, als der Kampf ums Leben, den die Männer eben geführt haben. Aber auch der Smutle löst sich seine gute Laune nicht verderben. Wie konnte er auch so doch alles wieder einmal mit dem berühmten blauen Auge davonkommen. Unter Geleitus hat sich wieder formiert, und wieder geht er auf Wache. Bis wir am Abend oben im Cockpit unsere Schimmungsarbeiten erreichen.

## „Schwere und herzerfütternde Verwüstungen“

Wirkung über seine in England gewonnenen Eindrücke — „Flugzeugbauprogramm der USA. für 1941 kann nur geringe Hilfe bringen“

New York, 12. Febr. Nach einer fast zweistündigen Unterredung mit Roosevelt schickte Billie am Dienstag in der Sitzung des außenpolitischen Senatsausschusses seine in England gewonnenen Eindrücke. Er wies auf die „schweren herzerfütternden Verwüstungen in englischen Industriestädten“ hin und erklärte, daß Englands größtes Risiko in der Schifffahrt liege. In diesem Zusammenhang gab Billie an, daß England seit Mai 1940 durchschnittlich 60 000 Tonnen wöchentlich verloren habe, was dreimal soviel wie die Baurate ausmache. Es sei deshalb vor allem notwendig, alle freie Tonnage England zur Verfügung zu stellen, insbesondere benötige es noch mehr Zerstörer. Billie schlug sodann die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes vor, empfahl dabei allerdings alle Einschränkungen, welche geeignet wären, irgendwelche unnötigen Vollmachten des Präsidenten aus dem Gesetz auszumerzen. Er bezieht sich zur Begründung vor allem auf die aus dem Munde gewisser amerikanischer Staatsmänner so oft gehörte Phantasiestrategie, derzufolge im Falle einer englischen Niederlage Deutschland sich wahrscheinlich wirtschaftlich oder militärisch gegen Lateinamerika unter möglichst gleichzeitiger südlichen Vorstoß Japans“ wenden werde.

Unter den Hilfsmitteln für England auf lange Sicht erwähnte Billie Flugzeuge, Munition und Schiffe, gab aber zu, daß es viele Monate dauern werde, bis sichtbare Resultate erzielt werden könnten. Insbesondere vermöge das Flugzeugbauprogramm der Vereinigten Staaten für 1941 nur geringe Hilfe zu bringen. Schließlich sagte er seine Stellungnahme zur Englandhilfe in der Feststellung zusammen, daß falls sich die amerikanische Hilfe als wirkungslos herausstellen würde, England zugrunde gehen würde.

Auf wiederholte Anfragen legte Billie mit Ausflüchten die Erinnerung an seine Wahreden ab, in denen er Roosevelt zum Vorwurf gemacht hatte, daß der Präsident das Land zum Kriege aufbeuge. Als der Republikaner Vandenberg eine schlüssige Antwort von Billie auf die Frage verlangte, ob die Englandhilfe-Politik der Vereinigten Staaten nicht zwangsläufig den Kriegseintritt bedinge, versuchte Billie zunächst mehrfach auszuweichen, bis Vandenberg nochmals die konkrete Frage an Billie richtete, ob die Englandhilfe nach seiner Auffassung schließlich den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten bedinge. Billie bejahte sich daraufhin zu der vorsichtigen Antwort: „Ich möchte sagen, nein“.

## Laguardia macht in Panik

New York, 12. Febr. Der jüdische Oberbürgermeister von New York, Laguardia, Vorsitzender des amerikanisch-kanadischen Verteidigungsausschusses, erhob gestern vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten seine vor allem Welt hinreichend beladete Stimme, um für die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes lebhaftes Plakate zu machen.

Es war derselbe Laguardia, der am 12. Mai u. J. erklärt hatte, die deutsche Pest müsse unterdrückt werden, und wenn sie unterdrückt sei, dürfe sie zwanzig Jahrhunderte lang nicht wieder zum Vorschein kommen. Der gleiche Jude war es, der einen Monat später den Nationalsozialismus eine Pest wie Cholera und andere bestartige Seuchen nannte, die früher die Welt heimgesucht hatten.

Dieser Laguardia empfahl vor dem Senat die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes an, wie er selbst sagte, rein egoistischen, d. h. als jüdischen Motiven. Wenn England den Sieg davonträgt und wenn Hitler und Mussolini geschlagen werden, kommen wir billig davon. Aus Mangel an neuen Einschlüssen beschwor auch Laguardia die Gefahr einer Beengung der USA-Schiffahrt und des Südamerica-Handels für den Fall eines Sieges der Achse herauf, und lehnte die in letzter Zeit im gleichen Forum mehrfach erörterte Möglichkeit eines Verhandlungsfriedens ab, indem er ein für ihn bescheidenes Beispiel aus der mosaischen Terminologie seiner Äonen anführte. Ein Bauer, dessen Frau von einem Eindringling verewaltigt wurde, bespricht die Angelegenheit mit diesem, um

## Kurzmeldungen

Berlin. Am Jahrestag der japanischen Reichsgründung stattete der Marineattaché der Kaiserlich Japanischen Botschaft in Berlin, Kapitän zur See Jotai, Reichsjugendführer Armann einen Besuch ab und überreichte ihm im Auftrage des japanischen Marineministers einen Samuraidolch.

Berlin. Die Reichsfrauenführung führte eine Arbeitstagung der Gaufachbearbeiterinnen für hauswirtschaftliche Ausbildung sowie der Leiterinnen von etwa 100 hauswirtschaftlichen Fachschulen in ihrer Eigenschaft als Leiterinnen der Meisterhausfrauenschule durch.

Schloß Weim. Reichsarbeitsführer Hiel besichtigte am Montag die Truppenführerschule Schloß Weim, wo seit einiger Zeit einer Anzahl von Niederländern und Dänen Gelegenheit gegeben ist, den Reichsarbeitsdienst kennenzulernen.

Budapest. Am Mittwoch fand in der Aula der Budapester Universität die feierliche Eröffnung des vom Auswärtigen Amt gegründeten Deutschen Wissenschaftlichen Instituts durch den deutschen Gesandten Dr. von Erdmannsdorff statt.

## Gegen Roosevelts Politik

Warnende amerikanische Stimmen.

New York, 12. Febr. In einer Rede vor dem Economic Club behauptet der republikanische Senator Taft nach Associated Press, die Annahme des Englandhilfegesetzes würde Roosevelt die Macht geben, die Vereinigten Staaten in den Krieg zu ziehen. Gleichzeitig beschuldigte Taft den Präsidenten, daß er die Leidenschaften und den Haß auszuweilen veruche. Taft versicherte, das USA-Volk könne den Krieg vermeiden, wenn es sich dem Kriegskurs heftig widrsetze. Die einzige USA-Politik, den Frieden zu erhalten, sei den Pazifist und Atlantik als Grenzen anzuerkennen und die eigenen Küsten zu verteidigen.

Der Rektor der New Yorker Universität, Chase, appellierte an die Nation, die Friedenspolitik zu befolgen und nicht hilflos in den Krieg hineinzuführen. Das Englandhilfegesetz sollte nicht ohne angemessene Einschränkungen angenommen werden.

den Fremdling schließlich als Koffgänger ins Haus zu nehmen. Nach der Meinung Laguarias würde ein Verhandlungsfrieden diesem Beispiel haargenau entsprechen.

New Yorks Oberbürgermeister, ein erprobter Routinier der Banikmache, erhärtete seine Gründe für die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes schließlich mit dem tröstlichen Hinweis darauf, daß New York innerhalb nächster Zeit kaum bombardiert werden würde, vorausgesetzt, daß England durchhalte. Es werde keinen Frieden geben, ehe Hitler nicht gestürzt sei.

## Botschaft des argentinischen Staatspräsidenten

Buenos-Aires, 13. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Der noch immer wegen Krankheit von den Amtsgeschäften beurlaubte Staatspräsident Dr. Ortiz, der in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der innerpolitischen Krise verschiedentlich in den Vordergrund getreten war, hat Montag nacht eine Botschaft an das argentinische Volk der Presse übergeben, die zugleich dem amtierenden Vizepräsidenten Castillo mit einem Begleit Schreiben übersandt wurde.

Einkleitend wird in dieser Botschaft angeführt, daß es im Augenblick der konstitutionellen Verwirrung die Aufgabe der Staatsregierung sei, der Nation den Weg zur Hebung der Krise zu weisen. Seit einem Antritt habe Ortiz das Einhalten der Verfassung, und der Befehl als höchste Pflicht betrachtet, daneben die Hebung der Gegensätze im Volk, das nicht in Sieger und Besiegte aufgespalten werden dürfe.

Aus diesem Labyrinth der Verwirrung gebe es nur einen Weg, um nicht Gefahr zu laufen, daß die Nation in ein Chaos gestürzt werde: Eintracht im Glauben an die republikanische Sache, Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen und unermüdete patriotische Pflichterfüllung.

## Englands Kriegsminister klagt

In zwei Monaten rund 15 000 Militärfahrzeuge verunglückt. Planmäßige Friedensarbeit nicht durch krampfhaftes Übungsbildung zu ersetzen.

Stockholm, 13. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Ein Schlaglicht auf die mangelhafte fachtechnische Ausbildung englischer Soldaten in der Armee, die den in jahrelanger planmäßiger Friedensarbeit erlangenen und daher nicht zu überbrückenden Vorsprung der deutschen Wehrmacht krampfhaft einzuholen sucht, wirft ein Geständnis, das der britische Kriegsminister im Unterhaus abgegeben hat. Wie erst jetzt vorliegende englische Zeitungen berichten, hat Kriegsminister Wraggoff zu geben müssen, daß während der letzten beiden Monate des Jahres 1940 im Durchschnitt nicht weniger als 100 militärische Fahrzeuge Tag für Tag bei Verkehrsunfällen beschädigt worden sind. Insgesamt sind also in den Monaten November und Dezember rund 15 000 Militärfahrzeuge verunglückt.

## Abberufung des rumänischen Gesandten in London

Bukarest, 13. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Die rumänische Presse veröffentlicht am heutigen Donnerstag eine amtliche Mitteilung, nach der die rumänische Regierung ihre Gesandtschaft aus London abberufen hat.

## Englischer Truppentransporter „Orford“ (20043 BRZ.) versenkt

New York, 13. Febr. (Eig. Fundmeldung.) New Yorker Marinereisen zufolge wurde der britische Dampfer „Orford“ (20 043 BRZ.) durch feindliche Aktion versenkt. Der Dampfer, der als Truppentransporter im Dienst stand, wurde 1938 erbaut. Er war in Ostafrika eingeklinkt.

Die Associated Press weiter meldet, in den gleichen Kreisen zufolge der englische Küstenfrachter „San Carlos“ (2305 BRZ.) versenkt worden.

## Eine verlorene Schlacht

Der Auszug der Engländer aus Rumänien.

Rom, 12. Febr. Die Zustellung der britischen Gesandtschaft in Bukarest kommt einer für England verlorenen Schlacht gleich, erklärt „Messaggero“ und schreibt, die Engländer verließen ein Land, in dem sie lange Zeit hindurch mit ihren üblichen Mitteln gearbeitet hätten. Das Verbleiben der Engländer in Rumänien nach der Machtübernahme durch General Antonescu, dessen Außenpolitik Cobreaus Testament entspreche, der den rumänischen Staat an der Seite der Achsenmächte wissen wollte, sei ein Anachronismus gewesen.

## Die Neuordnung in Rumänien

Bukarest, 12. Febr. Unter Vorbehalt des Staatsführers, General Antonescu, fand ein Ministerrat statt. General Antonescu erteilte Anweisungen zur Reichsvereinbarung der Arbeiten für die Neuordnung der Ministerien. Die Erziehung der Jugend soll auf neuen Grundlagen organisiert werden. Besonderes Augenmerk wird die Regierung der sozialen Wohlfahrt zuzuwenden. Die Wirtschaftsministerien und die Nationalbank werden Maßnahmen treffen, um Kredite, die der Produktionsausweitung dienen, in ausreichendem Maße bereitzustellen.

## Wais als Ackerstreumstoff!

„Die Nation steht so ernsten und schwierigen Problemen gegenüber, wie sie die Landesgeschichte kaum gekannt hat“, sagte der Landwirtschaftsminister von Argentinien in einer Rundfunkansprache über alle argentinischen Sender, worin er eine Großkampagne für den Mehrerwerb von Wais einleitete. In einer längeren Rede erinnerte er daran, daß das Land von den unmittelbaren Folgen des Europakrieges schwer betroffen sei und besonders die Agrarwirtschaft eine besorgniserregende Krise durchmache. 170 Millionen Bales habe die Regierung allein für die letzte Waisperiode ausgegeben, und die neue Ernte reife schon heran. Darum müsse das ganze argentinische Volk mitarbeiten an der Lösung des Waisproblems. Es ist dringend notwendig, den Verbrauch von Wais innerhalb des Landes zu steigern, ihn als vermehrtes Futtermittel für Viehzüchter und als billigen Ackerstreumstoff zu verwenden.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

13. Februar.

- 1511 Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, wird Hochmeister des Deutschen Ritterordens, 1525 erster Herzog von Preußen.
- 1754 Der französische Staatsmann Fürst Talleyrand in Paris geboren.
- 1848 Der Generalfeldmarschall Hermann von Sickingen in Breslau geboren (ermordet in Kiew 1918).
- 1883 Richard Wagner in Venedig verstorben.

Sonnenaufgang 8.41      Sonnenuntergang 18.41  
Mondaufgang 20.52      Monduntergang 9.08

## Disziplin halten!

Nach der Verbraucher muß Preissteigerungsverfuge ablehnen.

Die Stabilität der deutschen Lebenshaltung, die auch nach 17 Monaten Krieg fast unverändert ist, gründet sich vornehmlich auf die Stetigkeit der Kosten für die Beschaffung der notwendigen Lebensmittel. Die wichtigsten Grundnahrungsmittel sind nicht nur seit Ausbruch des Krieges, sondern schon seit Jahren unverändert und ermäßigten damit eine planvolle und vorausschauende Haushaltsführung.

Man gibt es natürlich auch heute noch vereinzelt Menschen, die aus irgendwelchen selbstfüchtigen Motiven die bestehenden Preisarrangements durchbrechen möchten. Sie sehen eine große Nachfrage nach diesem oder jenem Artikel, und nun paßt es ihnen oft nicht, daß sie Disziplin halten sollen, daß sie die Verbraucher gleichmäßig und zu festen Preisen zu beliefern haben. Da werden dann einzelne Kunden, von denen man glaubt, daß sie dafür empfänglich sind, darauf hingewiesen, man habe etwas ganz Besonderes, allerdings... dann kommt so ganz hinterdrein ein wesentlich höherer Preis. Voller gibt es nun Verbraucher, die auf einen derartigen Schwund auch eingehen. Das Geld ist heute flüssig, es wird gut verdient. Da legen einzelne Volksgenossen gerne etwas mehr Geld an, um eine Ware zu bekommen.

Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, so schreibt der Zeitungsbericht des Reichsnährstandes, daß in diesem Falle nicht nur das Verhalten des Geschäftsmannes, sondern ebenso das Verhalten des Konsumenten zu beurteilen ist. Der Reichskommissar für die Preisbildung sieht sich leider gezwungen, von Fall zu Fall die erfolgten Verstärkungen wegen Preisübersteigerung zu veröffentlichen. Eigentlich müßten die Verbraucher, die diese Preise gezahlt haben, ebenfalls öffentlich angeprangert werden. Wenn jeder einzelne Verbraucher seine nationale Disziplin hätte, daß er jede ihm angebotene Ware bei der überrhöhten Preis gefordert wird, schärfstens zurückweise, dann würden in kurzer Zeit wohl keine Preissteigerungen über notwendige Verstärkungen bei Hebertragung der Preisarrangements zu erfolgen brauchen. Im übrigen ist es ganz interessant festzustellen, daß gerade diejenigen am ehesten über angeblich erfolgte Preissteigerungen reden, die selbst nur zu leicht bereit sind, jeden Preis zu bezahlen, um gewisse Waren zu bekommen. Gegen diese Quereinrenter gilt es energisch Front zu machen! Auch der Verbraucher muß Preisdisziplin halten; denn das ist die beste Gewähr für die unbedingte Erhaltung unseres sehtigen Lebensstandards!

Der Abzwang für Fabrikfabrikpreise. Der Reichswirtschaftsminister ordnet in einem Rundschreiben vom 13. Januar 1941 (abgedruckt im Mitteilungsblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 2) an, daß alle hohen freilebenden nach Dm 1000 oder nach ähnlichen Grunddaten errichteten Schornsteine, wie beispielsweise solche für Dampfessel, Dampfkessel und dergleichen, dem Abzwang nicht unterworfen sind; niedrigartig hiermit ist, aus welchem Bauhoff die vorstehend genannten Schornsteine herzustellen sind. In Preisverhandlungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung des für das Grundstück zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten. Entgegenschickende Anordnungen werden hiermit aufgehoben.

Preise für Fahrradschlüssler. Die bisher berechneten Preise für Fahrradschlüssler (rote Schlüssel) sind nicht im Einklang mit den Bestimmungen über die Preisbildung im Kriege nicht in Einklang zu bringen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat daher für Fahrradschlüssler einschließlich Schlüssel und Kasten einen Verbraucherhöchstpreis von 1,65 Mark festgelegt. Der Preis für die Montage des Schlüssels darf 0,30 Mark beim Herrenfahrad und 0,50 Mark beim Damenfahrad nicht überschreiten. Der Erlaß ist im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung“ vom 3. Februar 1941 veröffentlicht.

Die Preisausgleichspflicht. Die Verordnung zur Preisbindung stellt eine große Zahl von Einzelhandelsbetrieben vor eine neue Aufgabe, mit der sie sich desfalls eingehend beschäftigen müssen. Dieser Bestand eine Preisbindungspflicht nur bei bestimmten, in einer Anzahl von Bestimmungen festgelegten Waren. Jetzt ist der Kreis von Waren auf den größten Teil des Verkaufsprogramms des Einzelhandels ausgedehnt worden. In einem erläuternden Rundschreiben hat der Reichskommissar für die Preisbildung für die am 1. Januar 1941 bereits in Kraft getretene Verordnung eine Anlauffrist bis zum 1. Februar 1941 gewährt. Auf diesen Termin muß der Kaufmann achten, worauf die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel ausdrücklich hinweist. Da die Durchführung der Preisbindung natürlich Arbeit und Zeit beansprucht, ist es unbedingt nötig, sich unverzüglich mit den Bestimmungen vertraut zu machen und mit den Vorbereitungen in den Betrieben zu beginnen. Durch die Ausdehnung der Preisbindung ist die Möglichkeit geschaffen worden, die Preisbindung allmählich so durchzuführen, daß sie am 1. Februar Wirksamkeit wird.

## Stadt Neuenburg

Großes WKB-Konzert. Den Neuenburger Musikfreunden steht am kommenden Sonntag ein seltener Genieß bevor. Wieder einmal haben sich die hiesigen Vereine — Gesangsverein und Musikverein — zusammengetan, um in einem großangelegten WKB-Konzert ihre ungebrochene Schaffenskraft unter Beweis zu stellen. Das beide Tonkörper unter gemeinsamer Leitung stehen, kommt diesem lobenswerten Vorhaben sehr zu Gute. Als besonders erfreulich muß bezeichnet werden die Tatsache, daß der WKB-„Vereinsfreundschaft“ den gemischten Chorgesang wieder aufgenommen hat, mit dem er viele Jahre hindurch glänzende Erfolge erringen durfte. Die Musikpflege des Musikvereins steht noch vom letzten Konzert her in bester Erinnerung. Es ist anzunehmen, daß ihr Eifer zur schönen Musik trotz hemmender Umstände nicht nachgelassen hat. Vereichert wird die Veranstaltung durch die Mitwirkung der uns wohlbekannten Pforzheimer Sopranistin Frau Hedwig Hartel. Auch der Baritonist Heinz Grill, Pforzheimer, ist im Einzel- wie im Duettgesang auf dem Programm verzeichnet. Besonders erwähnt zu werden verdient die feinsinnige Aufstellung der Vortragsfolge. Das Konzert steht unter der Schirmherrschaft der Ortsgruppe Neuenburg der NSDFG bzw. des Ortsbeauftragten der NSDFG. Ein zahlreicher Besuch wäre der Veranstaltung wohl zu wünschen, zumal die Eintrittskosten sehr niedrig gehalten sind.

## Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren

am 11. Februar 1941

Die in den letzten vier Wochen ergangenen Entschlüsse des Bürgermeisters und Beigeordneten wurden bekannt gegeben. Aus der Beratung vom 11. 1. 1941 ist folgendes hervorzuheben: Die Störungen in der Stromzuführung brachten in den ersten Januartagen einen neuen Fall. Entlang dem unteren Egerweg führte vom Steilhang herab eine Tanne auf die elektrische Leitung und brachte eine Unterbrechung der Stromlieferung. Der Antrag auf Abholzung eines Geländestreifens, der mit Christbäumen angepflanzt werden soll, wurde vorgelegt.

Für die Holzgruppen ist wieder eine kleine Aufmerksamkeit vorgegeben, die eine „Orientierung in der Welt“ ermöglichen wird. Sollen wir auf baldige Auslieferung.

Mit einer Neuordnung im Polizeibehördenwesen in Orten unter 5000 Einwohnern wird zu rechnen sein. Die Möglichkeiten sind vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei erwogen worden. Der Vorsitzende berichtet über eine Besprechung, die beim Herrn Innenminister hierüber stattgefunden hat.

Friedrich Widmann erhält einen Kostendeckungsbeitrag zur Anschaffung eines Jugendbodens.

Für die Betreuung des Stadt- Lebensmittellagers hat sich Frau Selga Strübel bereit erklärt und den Dienst am 1. 2. 1941 übernommen. Die Sprechstunden bleiben dieselben wie bisher.

Für die Erträgen, die die Stadt ihrem früheren Bürgermeister Knodel zuteil werden ließ, hat Frau Knodel den Dank in besonderem Schreiben zum Ausdruck gebracht.

Die Dienstverteilung im Mühle-Elektrowerk wird über die Dauer des Stromgelbesungs, der durch Werkführer in bisher bewährter Weise besorgt wird. Den Kreisverhältnissen angepaßt und so geregelt, daß für den durchgehenden Betrieb im Hauptwerk einschließlich der Sonntage stets drei Werkführer eingesetzt bleiben. Die für den Stromgelbesung erfolgten Vorschläge werden nach Beendigung des Krieges in Ermägung gezogen.

Der Vortrag zu den Kosten der Oberschulen ist durch Übernahme des Auswärtigenzuschlags auf den Kreisverband neu geregelt worden. Dadurch sollen künftig die von den Schritführern erhobenen Zuschläge weg. Unter den 81 Schülern (57 Jungen und 24 Mädchen), die das Schuljahr 1940 begonnen haben, sind 30 Kinder von auswärtig. Einige sind im Laufe des Jahres ausgetreten.

Der frühere Oberschüler Janker Kramer spricht in einem Brief seinen Dank für die ihm von der Stadt zuteil gewordene Förderung bis zum Abitur aus.

Der Besuch der Stadt-Frauenarbeitschule ist im laufenden Kurs erfreulicherweise wieder gut; es sind 21 Volksschülerinnen, die aus zehn Gemeinden hierher kommen. Am Abendkurs einmal in der Woche nehmen 14 Schülerinnen teil. An Arbeit für die Leiterin der Schule fehlt es demnach nicht mehr.

Die Gewerkschule weist in ihren Abteilungen hier, in Calmbach und Willbad auch einen guten Besuch auf. Im Verband steht die Abteilung in Calmbach unter Förderung eines dortigen Fabrikanten mit sehr starker Belegung besonders ins Auge.

Die planmäßige Stelle für Hauswirtschaft an der Deutschen Volksschule ist Fräulein Käthe Kuch aus Großgartach übertragen worden.

Dem in den Dienst zurückgekehrten Revierförster Fischer liegt neben städtischen Arbeiten auch die Aufsicht des staatlichen Bezirks-Ratnachs ob. Stadtvorsteher Klüber gibt einen Überblick über das Ergebnis des Waldwirtschaftsjahrs 1930/31 und berichtet über die Maßnahmen aus den außerordentlichen Maßnahmen. Der Brennholzanschlag ist wohl zurückgegangen; es darf jedoch erwartet werden, daß auch dieses Jahr Zuweisungen aus Nachbarwäldern erfolgen.

Die Amtsbeziehungen der Gemeindevorsteher sind denen der Staatsbeamten anzupassen. Die Bezeichnungen Stadt-

pfleger, Stadtbaumeister und Ratsschreiber werden zunächst noch beibehalten.

Für die Abhaltung eines Obstbaulehrgangs unter Leitung von Kreisbaumwart Scheerer vom 27. Januar bis 4. April 1941 stellte die Stadt das Unterrichtslokal im alten Schulhaus gegen Erstattung der Aufwendungen für Heizung und Reinigung zur Verfügung. Da für das Lokal selbst wie für die Verleuchtung desselben nichts in Anrechnung kommt, wird als Gegenleistung von den Teilnehmern des Lehrgangs die Schädlingsbekämpfung auf den früheren Bürgergrundstücken durchgeführt. In dieser Schädlingsbekämpfung im Obstbau, die durch eine Winterspritzung erfolgen wird, werden die Mittel für Obstbaumkarbolineum bis zum Betrag von 150 RM. bewilligt.

Nach Erlaß des Herrn Kulteministers wurde der Stadt zu den persönlichen Aufwendungen an der Deutschen Volksschule für 1939 ein Betrag von 4000,— RM. bewilligt, während dem Betrag um einen ähnlichen Betrag für die Oberschule als Folge der mit dem Finanzausgleich zusammenhängenden Mehrbelastung für 1939 nicht entsprochen werden konnte.

Die Berichte der Stadtkasse und der Elektrizitätswerkstätte werden zur Kenntnis gegeben, ebenso die ablehnende Haltung der Reichsfilialbank zum Betrieb eines Saalkinos im Gasthof zum „Bären“.

Zum Schluß erstattete der Bürgermeister Bericht über eine Tagung mit den Ortsbauernführern am 23. Januar 1941, bei der die Ablieferung von Ernterzeugnissen einschließlich Obst-erfassung in der Zukunft, die Vieherzeugung im Kreis Calw, die Preisgestaltung ganz allgemein, Treibstoff-Preisen, Verdunklungsmoßnahmen und anderes mehr Erwähnung fanden.

## Stadt Hersenalt

Abd.-Abend mit der Schieferer Bauernbühne. Der Hersenalter Bürger findet über die Hauptzeit kaum Gelegenheit, der Unterhaltung und dem Vergnügen nachzugehen, und so war es denn verständlich, daß der Kurzauf am Montagabend überfüllt war und sogar Stehplätze angewiesen werden mußten. Mit dem Stück „Das Herz in der Leberhöhle“ brachte uns die Bauernbühne eine ergötliche Bauernkomödie zu Gehör. Gleich zu Beginn wirkten die beiden Stücke und der unwichtige Humor einen heilerleichterfolg, der bis zum Schluß noch steigerte. Die einzelnen Gestalten dieser Komödie wurden von den Schauspielern mit gutem Können dargestellt. Besonders eindrucksvolles Spiel zeigten der Bauer Farber (Hr. L. Volkweg), Ernie, dessen Frau (Miss Fischer) und Biedert, Vorsängerin des Jungfernliedes (Marie Redog). Das Lustspiel wurde von den Besuchern mit großem Beifall aufgenommen. T. D.

## Aus Pforzheim

In einer Tagung der Baugewerks-Innung

wurde die Wirtschaftslage im Baugewerbe während des Krieges behandelt. Sie ist nicht besonders rosig, doch erwartet man nach dem Kriege wieder die besten Auswärtsmöglichkeiten. Diejenigen Bauhandwerker, die jetzt schlecht zu tun haben, wurden darauf hingewiesen, daß sie bei besserer Verdienstmöglichkeit auswärts eingesetzt werden können. Nach den Anordnungen des Preiskommissars muß ein Schulungskurs für



Naß - Kalt jetzt NIVEA!

Denn Nivea-Creme schützt Ihre Haut und erhält sie glatt und geschmeidig.



Buchführung und Kalkulation im Bauhandwerk ist fällig, den, der den Zweck hat, bei Submissionen Preisstreitigkeiten zu unterbinden. Richtbefolgung der Anordnungen zieht Strafe nach sich. Zur Lehrungsfrage wurde darauf hingewiesen, daß der Lehrling nicht Handlanger sein, sondern etwas lernen solle. Für ihn müßten anständiger Unterrichtsrumme geschaffen werden, wie überhaupt auch im Bau die Betriebsgemeinschaft angefohrt werden müsse. In acht Unternehmern der Innung Pforzheim wurde das Deutsche Schulwall-Grenzzeichen verliehen. Die sehr anregende Tagung fand mit einem Siegbeil auf den Führer Adolf Hitler ihren Abschluß.

## Theater und Film

Samstag, 15. Februar, in Willbad  
Sonntag, 16. Februar, in Willbad

„Anna Susanna“ — ein liebes Schwabenmädchen? Oder —? Wir wollen es nicht verraten, denn die Heberroffung wird ein großer Spaß werden.

„Anna Susanna“ kommt zu uns. Mit ihr ein schwäbisches Volksstück von Georg Weidrecht, das überall, wo es bisher auf den Bühnen erschien, der größte Erfolg der Schwabenbühne war und immer wieder Stürme tausenden Gelächers auslöste.

Ganz verschwiegen wollen wir doch nicht, warum man über „Anna Susanna“ so lachen muß.

Wir sind in eine kleine schwäbische Kleinstadt versetzt, deren erbbare Bürger sich tüchtig in den Daaren liegen. Und in diesen frischfröhlichen Streit gerät „Anna Susanna“ — von Natur eine Friedenspenderin.

Sie löst jedoch durch ihr Erscheinen nicht die schöne Eintracht aus, die man erwartet, sondern bringt erst recht die beiden Gesangsvereine der Stadt in Streit, die ihrretwegen um den Vorrang in einem Festzuge kämpfen.

Nicht alles, was SUPPENWÜRZE heißt, ist MAGGI'S WÜRZE!  
Wenn Sie Wert darauf legen, nun auch wirklich Maggi's Würze zu erhalten,  
— wie üblich, nachgefüllt aus der großen Maggi-Standardflasche — so  
verlangen Sie klar und deutlich: MAGGI'S WÜRZE!

Man soll und darf sie sparsam verwenden — weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!



## Aus Württemberg

— Stuttgart, 12. Februar.

Das Testament einer feig Entschlafenen, die Vist eines weichen Bäckers, das Erscheinen eines Volksheldens — das sind die Wege, die „Anna Susanna“ vom Aufbruch unter den Bewohnern bis zur Rettung der Vereinsvorstände vor dem Tode durch den Strick geht, bis sie schließlich doch den Frieden bringt.

Georg Weltbrecht genaligte mit „Anna Susanna“ ein Volksstück, wie es besser nicht geschaffen werden konnte: größte Feilscherzeit, köstlicher Humor und gleichzeitig ein Spiegel, in dem wir unsere Tugenden und Sünden erkennen.

Wie die Darsteller Kleindarsteller erscheinen lassen, das unterstreicht noch die Wirkung des Wortes und wird einen Luststurm auslösen, wie man ihn selten erlebt.

Wer ist nun aber „Anna Susanna“?  
Es soll nicht verraten werden!

Auf jeden Fall ist sie der größte Erfolg der Schwabenbühne.

### Das Handwerk bemüht sich die Ausfuhr zu steigern

Der Reichshand des Deutschen Handwerks hat vor einigen Jahren schon eine Anzahl Ausfuhrförderungsstellen für das Handwerk errichtet. Eine solche bezieht auch für Württemberg in Stuttgart. Die Leitung dieser Stuttgarter Stelle obliegt einem erfahrenen Exportfachmann. Dieser hat vor einigen Wochen eine Schau von Handwerkszeugnissen im Ausstellungsraum der Handwerkskammer Neulingen zusammengestellt, die durch seine Vermittlung ins Ausland gehen. Es handelt sich aber nur um einen Auschnitt der Gesamtarbeit der Stuttgarter Ausfuhrförderungsstelle.

Interessant ist namentlich für denjenigen Handwerksmeister, der für den Export in Frage kommt, das umfangreiche Werbematerial. Aber auch die Kreise außerhalb des Handwerks haben sich für die Ausstellung außerordentlich interessiert, wesshalb, wenn Ende dieser Woche die Schau beendet ist, gesagt werden darf, daß dieselbe zur Vertiefung des Gedankenhandwerks Arbeit beigetragen hat.

### Wahrung des Handels im Kriege

In München fand unlängst eine Kriegstagung der Fachämter „Der deutsche Handel“ und „Fremdenverkehr“ in der Deutschen Arbeitsfront statt. Vor den Ausschüssen teilnehmten auch die Baufräuleinbearbeiterinnen machte der Leiter der Kettler, Gallert, grundlegende Ausführungen über die Aufgaben dieser wichtigen Arbeitsgebiete im Kriege. Wenn heute die Welt mit Bewunderung auf die hervorragende Organisation und den reibungslosen Ablauf der deutschen Versorgung blicke, dann sei das mit ein entscheidendes Verdienst der Frauen und Männer des deutschen Handels, die trotz Personalmangel und ansteigendem Arbeitsanfall ihr fachliches Können eingesetzt hätten.

Auf dem Gebiet der kriegsbewirtschaftenden Maßnahmen hätten sich „Handel“ und „Fremdenverkehr“ der DAF nachdrücklich eingesetzt und hätten an der Lösung der Aufgaben mitgeholfen. Als Mittler zwischen Verbraucher und Erzeuger habe insbesondere der deutsche Einzelhandel mit seinen 600 000 Betrieben in Großdeutschland eine treuhänderische Aufgabe übernommen. Trotz mancher anfänglicher Schwierigkeiten habe er diese Verpflichtung richtig erkannt. Er habe sich dieser Aufgabe bewußt hingegeben in der Erkenntnis, daß nicht nur der Kunde, sondern auch der Einzelhändler Opfer zu bringen habe.

Die sozialpolitische Betreuung der schaffenden Menschen im Handel und Fremdenverkehr sei im Kriege noch weiter ausgebaut worden. Auf allen Gebieten würden heute bereits Pläne für die Lösung vieler dringender Aufgaben gemacht, die zum Teil jetzt schon ihre Verwirklichung erfahren. So habe auf Anregung des Reichsamtes „Der deutsche Handel“ in der DAF der Reichsleitungsminister einen Sonderbeauftragten für den Handel bestellt, um die Bereinigung der Tarife durchzuführen. Es wurde vorgeschlagen, in absehbarer Zeit den Einkaufsausweis nur noch in zwei Formen auszugeben, einmal für Kannte, Geschäftsleute, wachende Mütter und Schwerekriegsbeschädigte, die bevorzugt behandelt werden sollen. Die zweite Form solle für Berufstätige ohne Angehörige, die mindestens bis 18 Uhr arbeiten, ausgegeben werden.

**Ausbruch verursacht Zimmerbrand.** In der Frühe entstand in einem Hause der Enzstraße in Stuttgart-Württemberg, vermutlich durch Ausbruch, ein größerer Zimmerbrand, der auch auf den Dachstuhl übergriff. Das Feuer wurde durch Feuerwehrmannschaft erfolgreich bekämpft.

**Beim Zusammenstoß verletzt.** Morgens erfolgte auf der Kreuzung Nedar- und Hauffstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und dem Lenker eines Kraftwagens. Dieser, ein 17jähriger Mechanikerehrling, erlitt Verletzungen im Gesicht und am linken Unterschenkel.

**Hilflos.** (Wohnungsverein übernimmt Siedlungsverein.) Die auf den 26. Februar einberufene Hauptversammlung des Heilstromer Wohnungsvereins W. G. soll neben den Regularien für das Jahr 1941 auch über die Herabsetzung des Grundkapitals von 600 000 Mark durch Niederstempelung des Neuwertes der einzelnen Aktien beschließen. Darauf soll das Grundkapital durch Ausgabe von Namensaktien um einen bestimmten Betrag erhöht werden. Schließlich wird auch die Verschmelzung mit dem Heilstromer Siedlungsverein GmbH. durch Uebernahme des Vermögens dieses Vereins als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation gegen Aktienabgabe vorgeschlagen.

**Neuwährig.** (Siebenjähriger bringt 500-Markgewinn heim.) Ein siebenjähriger Junge kaufte sich beim Vorkäufer ein B.W.-Los, das er verschloffen nach Hause brachte. Zur großen Freude der ganzen Familie entsprang es ihm bei der Öffnung als ein Hauptgewinn mit 500 Mark.

**Tutillagen.** (Mischpanscherin mit Gefängnis bestraft.) Eine Landwirtin aus dem Kreis Tuttingen hatte ihren zur Ablieferung bestimmten Milch jeweils 0,5 bis 1 Liter Wasser zugefügt. Durch eine unerwartet vorgenommene Stallprobe wurde von der Chemischen Landesanstalt festgestellt, daß die zur Probe entnommene Milch einen Gehalt von etwa 30 Teilen Wasser zu 100 Teilen reiner Milch enthielt. Diese Milchmischung hatte die Beschuldigte ohne Wissen des Ehemannes längere Zeit fortgesetzt. Es ist gerade in der Regenzeit über alle Mägen verbrochen, gewässerte Milch als Vollmilch zu verkaufen, zumal diese nur Kindern und Kranken verabreicht werden darf. Nur in Anbetracht der beschränkten Straflosigkeit kam die Beschuldigte vor dem Amtsgericht Tuttingen noch mit einer Strafe von zwei Wochen Gefängnis davon.

**Bärenthal bei Reuten.** (Der Jltis im Taubenstich.) Als ein Bärenthaler Bürger eines Morgens seinen Taubenstich öffnete, machte er die unangenehme Entdeckung, daß sämtliche Tiere von einem Jltis abgewürgt worden waren.

**Verunglückt.** (Auf gräßliche Weise verunglückt.) In Tuttingen kam der 17jährige Karl Deg auf gräßliche Weise ums Leben. Er war in der Vorkühle mit Grobholzen beschäftigt und als er abends nicht in die Gerberlei zurückkehrte, hielt sein Meister Umschau nach ihm. Er fand den jungen und feigen Mann tot im Antreibewerk, das stillstand. Niemand war Zeuge des Unglücks, das sich schon bald nach Arbeitsbeginn ereignet haben dürfte.

### Neues aus aller Welt

**Deutschlands ältester Schmiedemeister gestorben.** Im Alter von 93 Jahren ist am Wochenende in Altkirch bei Oberhausen Gerhard Giselkamp, Deutschlands ältester Schmiedemeister, gestorben. „Schmied Gerd“, der am 15. November 1849 bei Günzle geboren wurde, hätte in diesem Jahre seine Diamantene Hochzeit feiern können.

**Mutter mit Kind verunglückt.** Eine Radfahrerin in Rosenheim, die ihr sechsjähriges Töchterchen auf dem Fahrrad mitgenommen hatte, stürzte, als plötzlich das Rad ins Schleudern gekommen war, rückwärts vom Fahrrad herab in dem Augenblick, als ein Lastkraftwagen vorbeifuhr. Die Mutter geriet unter diesen und erlitt schwere Verletzungen, das Kind kam mit dem Schrecken davon.

**Tot im Antreibewerk.** Auf gräßliche Weise verunglückt ist in Reuten (Schwabens) in der sogenannten Vorkühle

der 17-jährige Karl Deg. Er war in der Vorkühle mit Grobholzen beschäftigt und abends nicht in die Gerberlei zurückgekehrt. Daraufhin hielt sein Meister Umschau nach ihm. Er fand den jungen Mann tot im Antreibewerk, das stillstand. Der Tod dürfte schon bald nach Arbeitsbeginn eingetreten sein. Niemand war Zeuge des gräßlichen Unglücks.

**Mordfall vor der Aufklärung?** Der Kriminalvollzehr Würzburg scheint es gelungen zu sein, in einem inoffiziellen Mordfall, der sich bereits vor mehr als acht Jahren in der Gegend von Schongungen zugetragen hatte, Licht zu bringen. Damals verschwand ein 16jähriges Mädchen aus Nörsfeld, das sich Mutter fühlte, und wurde erst nach mehreren Tagen als Leiche aus dem Main geborgen. Unter dem Verdacht des Mordes wurde feinerzeit der Geliebte des Mädchens in Haft genommen, mußte jedoch wegen mangelnden Schuldnachweises wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nunmehr haben neue Vernehmungsmomente zur Wiederaufnahme des Verfahrens geführt.

**Beim Schwanzschneiden erschossen.** In der Ortschaft Öbach (Mainfranken) unterließen sich mehrere junge Mädchen mit Schwanzschneiden. Dabei wurde durch einen unglücklichen Zufall der 15jährige Heinrich Kaufert in den Bauch geschossen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod allabend eintrat.

**Nach einem Brand ein Weis vernimt.** Aus noch nicht gekläarter Ursache war in der Scheuer des Bürgermeisters in der Ortschaft Breitenbach (Mainfranken) ein Brand ausgebrochen, durch den die Scheuer vernichtet wurde. Seit dieser Zeit wird auch der Schwiegervater des Bürgermeisters, der 56jährige Sebastian Schatt, vernimt. Er hat die Aufklärungsmöglichkeiten für den Brand nicht bringen können, ob sich die Vermutung, daß sich der Weis in der brennenden Scheuer befunden habe, bestätigt.

**Auf dem Heimweg ertrunken.** Der 80-jährige alte Rentner Hans Bauer von Altenbernding geriet auf dem Heimweg in die Seip. Er konnte zwar bald aus dem Wasser gezogen werden, doch waren die Wiederbelebungsvorläufe erfolglos.

**Todesprung aus Liebessummer.** In einem Anwesen am Rindermarkt in München stürzte sich eine 29-jährige alte Köchin vom 4. Stock in den Hofraum. Sie wurde schwer verletzt in die Chirurgische Klinik verbracht, wo sie starb. Der Beweggrund zur Tat ist Liebessummer.

**Die leidende Tochter erschossen.** Wie berichtet, hat in seiner Wohnung in Holzhausen ein älterer Mann seine 29-jährige alte Tochter, wie man zuerst annahm beim Hautieren mit einer Pistole erschossen. Die Kriminalvollzehrstelle München gibt zu dem Vorfall nun folgende Darstellung: Der 72-jährige alte verwitwete Hausbesitzer W. A. hat seine 29-jährige alte Tochter mit der Pistole erschossen. Der Selbstmord ergab, daß es sich um einen aufgescheuten Mann in den Händen handelt. Nach den bisherigen Ermittlungen muß angenommen werden, daß der alte Mann seine seit 17 Jahren an Epilepsie leidende Tochter auf diese Art von ihrem Leiden erlösen und er selbst wegen seines schweren Herz- und Nierenleidens Selbstmord verüben wollte.

**Die Tochter erschossen.** In seiner Wohnung in Holzhausen hat ein 78-jähriger Mann beim Hautieren mit einer Pistole seine 28-jährige alte Tochter erschossen. Die Kugel drang in den Rücken und durchschlug den Kopf. Der Mann ist schwer verletzt und abtransportiert. Angeblich hat sich der Schuss beim Reinigen der Waffe selbst, die Erschossene litt seit 17 Jahren an Epilepsie.

**Millionenschnüggel bereitet.** Die Polizei in Konstanz deckte einen großen Schnüggel mit Barrengold, Goldmünzen und ausländischen Devisen auf. Der Turke Abdull-Khale, schon als Devisenschnüggler bekannt, wurde auf dem rumänischen Dampfer „Transilvania“ in dem Augenblick verhaftet, als er Rumänien mit Gold und Devisen im Werte von 10 Millionen bei verlassen wollte. Der Schnüggler hatte versucht, den Kapitän mit einem Betrag von einer Million Lei zu bestechen. Das Gold und die Devisen wurden beschlagnahmt.

**Neun Häuser durch Luftschlag zerstört.** Zwei Luftschlagexplosionen in einem dicht bebauten Wohngebiet bei Süß-Philadelphia töteten vier Personen und verwundeten wenigstens 21. Neun Häuser wurden durch die Explosionen und darauffolgende Feuer zerstört.

**Buenos Aires.** Die argentinische Presse nimmt begeistert die Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums sowie die Madrider Meldungen über geplante Ausfuhr von 120 000 Ballen Baumwolle nach Spanien auf. Das Mutterland Spanien verdiene, daß man ihm die helfende Hand reiche.

### Kriegs-Winterhilfswerk - Ortsgruppe Neuenbürg

Am Sonntag, den 16. Februar 1941, abends punkt 8, 5 Uhr  
in der Städtischen Turn- und Festhalle

## GROSSES KONZERT

zum Besten des II. Kriegswinterhilfswerkes

Ausführende: Frau Hedwig Harter (Sopran) Pforzheim, Heinz Geell (Bariton) Pforzheim, Der Gemischte Chor des M.G.V. Liederkrantz-Freundschaft Neuenbürg, Blaskapelle des Musikvereins Neuenbürg, Franz Ackermann (Klavier), Leitung: Musikdirektor Franz Ackermann.

Programme zu 60 Pfg. pro Person berechnen zum Eintritt.

Ordnungszug		5. Klasse 4. Deutsche Reichsflotte		Nachtrag	
Auf jede gegenseitige Nummer hat zwei gleich große Nummern gleicher, und zwei je eine auf die Seite gleicher Nummer in den drei Hälften I, II und III					
1. Gliederung					
In der Vermögensaufstellung wurden gezogen					
3	30000	1200	18228		
4	10000	300	28370		
5	3000	300	24148	22472	
6	2000	200	18879		
7	1000	100	18556	26714	29217
8	500	50	9223	23206	26497
9	1000	100	35824	6692	9283
10	1000	100	35824	6692	9283
11	2000	200	35824	6692	9283
12	1000	100	35824	6692	9283
13	1000	100	35824	6692	9283
14	1000	100	35824	6692	9283
15	1000	100	35824	6692	9283
16	1000	100	35824	6692	9283
17	1000	100	35824	6692	9283
18	1000	100	35824	6692	9283
19	1000	100	35824	6692	9283
20	1000	100	35824	6692	9283

**W. G. B.**  
Ortsstelle Wildbad  
Freitag nachmittag 3 Uhr bei  
Frau Wenz, Hotel Traube.  
Anwesenheit des Kreisgruppenleiter  
Kreisverband.

Wildbad.  
**2- oder 3-Zimmer-  
Wohnung**  
am 1. März od. später von jungem  
Chepoo zu mieten gesucht.  
Angebote unter K. V. an die  
EngstalerGeschäftsstelle.

Kotenrol.  
Ein schönes  
**Buchtrind**  
verkauft Eugen Müller.

**Todes-Anzeige**  
Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter,  
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Christine Vischer**  
geb. Rühle  
ist am Dienstag abend nach längerem Leiden im  
Alter von nahezu 78 Jahren sanft entschlafen.  
In tiefem Leid:  
**Frida Schönthaler**, Bäckers-Wwe., mit Familie.  
**Karl Schraff** mit Familie.  
**Karl Franz** mit Familie, Höchst a. M.  
**Nans Schlinge** mit Familie, Höchst a. M.  
**Emil Schönthaler**, Sattler, z. Zt. Wehrmacht.  
**Conweiler**, 12. Februar 1941.  
Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Werde Mitglied der NSU.  
150695 16177 16380 16603 16822 17152 17722 17777 18033 18194 18303  
18784 18796 18818 19232 19312 19344 20078 20364 20889 21010 21232  
21701 22245 22849 23240 23912 24088 24262 24935 25015 25152 26440  
26244 26888 26162 26228 26273 26825 26944 27164 27125 27615 27823  
27917 28180 28416 28525 29340 29459 30118 30376 30532 30851 30787  
30827 31768 31577 31945 32553 32536 33337 32443 33370 33138 33300  
33481 33571 33750 34114 34792 34120 34390 34933 37034 37483 37473  
37976 38094 38379 39442 39358 39913  
Aufgeben wurden 636 Geleits zu je 150 RM gezogen.

**Am guten Buch  
bildet sich der deutsche Mensch**  
Wer den Erfolg im Leben will, muß das Buch zu seinem Woffen-  
geführten wählen. Es belehrt ihn und zeigt ihm den rechten  
Lebensweg. — Wählen Sie das gute Buch in der  
**C. Meck'schen Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404**

**NSG. „Kraut durch Freude“**  
Das beliebte Fronttheater die „Schwabensbühne“  
spielt das überaus heitere schwabische Lustspiel  
**„Anna Susanna“**  
**Wildbad** Samstag den 15. Februar, Turnhalle, 20 Uhr  
Kartenvorverkauf: Duchsandlung Loeblsch  
**Birkenfeld** Sonntag 16. Februar, Schwarzwaldrand, 17 Uhr  
Kartenvorverkauf: KdF-Ortswart Bärner

Eintritt:  
RM. 1.20 **Wer herzlich lachen will  
muß die „Schwabensbühne“ sehen**

Sein 40. Luftstiege

Ehrenlaubtrager Hauptmann Desau befehlet. Von Kriegsberichterstatter Harry Gehm.

Herrn (P.A.). Als neuer Offizier der deutschen Wehrmacht hat Hauptmann Walter Desau...

Schon im Spanienkrieg einer der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger und neben dem Spanienkreuz in Gold...

Am Tage nach dem großen Luftkampf, den wir von unserem Feldflugplatz aus miterleben konnten...

Minuten verweilen wir. Dann treten wir schweigend den Rückweg an. Erst oben auf dem Feldflugplatz...

Sobald parteten die auf einem vorgeschobenen Flugplatz liegenden Staffeln. Meine Gruppe konnte den feindlichen Verband...

hier über eigenem Boden eine empfindliche Niederlage bringen würden. Allein schon die Gewohnheit...

Der erste Feuersto la. Wie die Wäge lauten wir mit unseren Meß zwischen die englischen Jäger...

Hauptmann Desau macht eine Pause in seinem Bericht. Schweigend nimmt er einige tiefe Rüge aus seiner Zigarette...

zwei Abhufte durch konnte und eine dritte Maschine weidmnd la. War so gleich wieder zur Stelle...

Vertretung von Eupen und Malmedy im Reichstags.

Herrn. Berlin, 11. Febr. Im Reichstagsblatt wurde ein von der Reichsregierung beschlossenes Gesetz...

Massenstreik in indischen Fabriken.

Indischen Zeitungsmeldungen zufolge mhten die Textilfabriken in Bangalore, die 6-7000 Arbeiter beschäftigen...

Ein Reichswasserwirtschaftsausschu.

Der starke Wasserbedarf, den die deutsche Volkswirtschaft namentlich nach dem Kriege in steigendem Maße haben wird...

Deutschlands ältester SU-Mann.

Prelad (Bager, Ostmark), 12. Febr. Am 12. Februar beging Deutschlands ältester SU-Mann, Ehrensturmflher Andreas Hofmann...

Strafung eines Einbrechers.

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 11. Februar d. J. ist der am 13. März 1914 in Glimanowicz (Kr. Rastow) geborene Peter Kulas...

Mörder hingerichtet.

Berlin, 12. Febr. Am 11. Februar wurde der am 9. Mai 1908 in Wilhelmshagen geborene Walter Glahn hingerichtet...

Fettiges Haar? Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf berzehrung der in der Kopfhaut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege des Kopfes mit milden Mitteln...

Das Geheimnis der heiligen Lanze

Roman von Viktor von Ranke

Vertriebsrecht bei: Central-Verlag für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstr. 10

„Wolfgang!“ ruft er. Und dieser Ruf ist eine Drohung, eine Warnung und zugleich eine inbrnliche Frage.

„Ja, Wiberio, ich habe das Geheimnis gelöst... als Geologe gelöst.“

Stille. Es ist, als warten diese drei auf einen Donnereschlag, doch nicht von oben aus dem dunkelblauen, tiefen Abendhimmel...

„Wolfgang!“ ruft er. Und dieser Ruf ist eine Drohung, eine Warnung und zugleich eine inbrnliche Frage.

„Ja, Wiberio, ich habe das Geheimnis gelöst... als Geologe gelöst.“

Stille. Es ist, als warten diese drei auf einen Donnereschlag, doch nicht von oben aus dem dunkelblauen, tiefen Abendhimmel...

„Wolfgang!“ ruft er. Und dieser Ruf ist eine Drohung, eine Warnung und zugleich eine inbrnliche Frage.

„Ja, Wiberio, ich habe das Geheimnis gelöst... als Geologe gelöst.“

Stille. Es ist, als warten diese drei auf einen Donnereschlag, doch nicht von oben aus dem dunkelblauen, tiefen Abendhimmel...

Wolfgang zum Strand hinüber, nach der Seite, wo die großen Felsbrocken liegen. Kommt er, der Unbekannte, der Recheniker, von dem Flet erzählte, oder kommt ein anderer, ein Verbündeter des Prinzen? Gekern war einer da.

Wolfgang Ulling muß etwas gesehen oder gehört haben, denn jetzt kommt er aus seinem Zelt, ruft Rossomo und setzt sich an den Tisch. Das Wadchen, blaß und verweilt, kommt auch heran, fragt, ob es an dem Tisch Platz nehmen darf...

Wolfgang spricht. Er spricht sehr laut. Warum? Er spricht Rossomo, das er die Apparate zerstört hat. Nun sind sie ja dem Wolo, dem bösen Wolo, der seine Opfer, die Menschenkinder, fordert, auf Gebeih und Verberd anwesiger! Dann beginnt er zu dozieren.

Er spricht von neuesten Strahlenmessungen über das Innere unserer mikroskopisch kleinen Welt im Weltall. Er vergleicht dieses Innere mit einem Behälter, in dem Paraffin hermetisch verschlossen ist. Paraffin schmilzt leicht, ist es aber in einem Behälter hermetisch eingeschlossen, dann bleibt es hart und schmilzt nicht, wenn es auch einer Temperatur ausgesetzt wird...

Warum erzählt der blonde Hne, der nun plglich so gelehrt gewordene Geologe, Sachen, die mit Rossomos Geheimnis nichts zu tun haben?

Jetzt werde ich gleich wissen, ob Freund oder Feind dort in der Dunkelheit lauscht, denkt Wolfgang Ulling, als er seine letzten Worte sagen will: „Die neuesten Strahlenmessungen haben ergeben...“

Er wartet. Sein Herz klopt bis in die Kehle, aber nichts rhrt sich in der Dunkelheit...

Wer ist diese nächtliche Zifade aus Java? Ein Mensch, der jetzt an den Strand schleicht, dorthin, wo wast die Felsbrocken durcheinanderliegen, dorthin, wo ein Boot steht? Ist dieser Mensch schwach geworden, als er das Geheimnis vernommen, das diese Insel birgt? Oder hat

er seine eigenen Pläne, die er mit diesem Fortschrittzgen auszuführen beginnt?

Das Boot fhrt ab. Ueber eine Stunde rudert der Mensch, die javanische Zifade, dann springt der Motor an, und das Boot bort sich in die Dunkelheit. Aber es geht nicht in Richtung zu dem Gespensterschiff, nein, es geht genau nach Norden, dorthin, wo unterm Horizont, drei oder vier Tage weit, ein Land liegt. Es muß wohl Veli sein.

Oder ist es Lombok oder Sumba? Ganz gleich, es muß ein Land sein, auf das man treten kann und, von Menschen umgeben, das dumme Maul riesenhaft aufreißen und gleich einem Propheeten der Welt etwas Besonderes verkünden kann...

Noorda wird dich totschlagen, weil du deinen Kopf verloren und zwei Weie im Stich gelassen hast! Hast du vergessen, was dir unter einem heiligen Schwur aufgetragen wurde, du quende javanische Zifade?

Ah? Du bist nicht allein, du nächtliche Schattenpuppe mit der Zifadenstimme? Nein, da ist noch ein Mensch in dem kleinen Boot, das rauschend durch die warmen, öligen Wogen sauft...

Auf Leben und Tod

Wolfgang Ulling liegt auf seinem schmalen Bett, die eine Hand mit der Pistole unter dem Kopf stecken.

Er wartet. Und es wird eine Qual für ihn, dieses Warten, denn er wacht schon die dritte Nacht, und der Rrper verlangt nach Ruhe und Schlaf.

Der andere Mann, drüben, in dem anderen Zelt, muß auch doch heute nachsehen, wo die Zifade geparkt hat, wie er es gestern getan. Aber es plarr heute keine Zifade...

Endlich, es muß wohl Mitternacht sein, kommt Rossomo. Das heißt, er schleicht heran, lauscht am Zeltengang, in dem der Geologe gerade anfängt zu schnarchen. Lange steht Rossomo vor dem Zelt, waagt kaum zu atmen. Dann aber schleicht er wieder fort, diesmal dorthin, wo das Motorboot steht, das die „Juliane“ auf der Insel zurückgelassen hat.

Ein blonder Kopf gukt aus dem einen Zelt heraus und sieht zu, was der Javane tut. Es ist tropisch dunkel, aber die Sterne lassen doch erkennen, das Boot losgemacht wird und sich langsam im Meere auflöst.

Hast wohl heute deine Zifade nicht angezogen? denkt der blonde Mann. Jetzt steht er vor dem Zelt, lauscht in die Nacht hinein und hört das Surren eines anspruchsvollen Motors.

(Fortsetzung folgt.)

# Der „Dienstverpflichtete“

Westwallbau bleibt das Symbol — Stoßtrupp der Arbeit

W.D. Wenn nach dem Siege einmal die Geliebte des deutschen Rüstungsarbeiters geliebt werden wird, dann wird ein besonders ehrendes Kapitel darin auch dem „Dienstverpflichteten“ gewidmet sein müssen. Es liegt in der Rühmlichkeit und Sachlichkeit des deutschen Charakters das ein so farbloses Wort für diese Einrichtung gewählt worden ist. Andere Völker hätten sicherlich schwingendere Namen dafür gewählt wie etwa „Kavallerie“ oder „Pioniere der Arbeit“. Denn ein Stoßtrupp der Arbeit, das waren die Dienstverpflichteten, und das sind sie auch heute noch. Man braucht nur einmal zurückzudenken.

Als der Führer erkannt hatte, daß mit England und Frankreich nicht mehr zu reden war, und die Westfronten den Krieg um jeden Preis wollten, rief er über Nacht Hunderttausende deutscher Männer zu den Fahnen der Arbeit, um den Westwall im wahren Sinne des Wortes aus dem Boden stampfen zu lassen. Was dieser Westwall in der Geschichte Deutschlands bedeutet hat, wissen wir alle zur Genüge. Die Männer, die ihn erbauten, haben also eine der notwendigsten Arbeiten vollführt, die jemals für Deutschland geleistet worden ist, und sie haben die höchste Ehre davon geerntet, sie unter Aufsichtung letzter Kräfte termingerecht zu vollbringen. Die mitgewirkten haben wird für alle, die an diesem Westwall tätig waren, höchste Ehre bleiben; es war Frontdienst der Arbeit im schärfsten Sinne. Das deutsche Volk weiß, welche Opfer diesen Männern zugemutet worden sind. Es weiß, daß Rüstungsorganisationen für die Betreuung der gewaltigen Gefolgschaften erst aus dem Nichts geschaffen werden mußten, und daß die Männer wochen-, wochenlang, ein wahres Trapperleben führen mußten. Für die Jungen unter ihnen konnte das nicht alles viel bedeuten, denn ein Spanisch- bis Hinfundwanzigjähriger muß elastisch genug sein, um auch größere körperliche Strapazen und erhebliche Unbequemlichkeiten in der Vorbereitung und Unterbringung einmal zeitweilig auf sich zu nehmen. Für die Älteren — und es war ein sehr erheblicher Anteil älterer Gefolgschaftsmitglieder am Westwall tätig — war die Situation wesentlich anders zu beurteilen. Es war ja nicht nur die Trennung von der Familie und ihrem Heim, die ihnen den Gang nach dem Westen recht beschwerlich vorkommen ließ und machte, sondern es war ja auch die Tatsache nicht zu übersehen, daß Tausende und Abertausende von ihnen eine langjährige Arbeitslosigkeit hinter sich hatten, aus der sie erst durch den Nationalsozialismus vor noch nicht allzu langer Zeit erlöst worden waren. Kann, daß sie also wieder ein geregelt Leben und eine feste Arbeitsstelle ferngeliebt hatten, mußten sie ihren Ranzgen schätzen und an die deutsche Bekanntschaft empfinden.

Diese große Leistung steht am Anfang der Institution der Dienstverpflichtung, und der Westwall bleibt darum für immer ihr Symbol. Seine Errichtung ist aber nicht die einzige Leistung des „Dienstverpflichteten“ geblieben. Als es der Stoßtrupp der Arbeit damit gleichzeitig auch dem Großen der deutschen Arbeitarmee die Zeit zum planmäßigen Aufmarsch gegeben. Im Jahre 1938 befanden sich ja alle jene Vorbereitungsarbeiten noch in der Entwicklung, die heute die große Leistungsfähigkeit unserer Wehrwirtschaft ermöglicht. Da waren die Inzuchtens noch dabei, den Produktionsprozess durch Anschaffung von rüstungs- und waffenwirtschaftlichen Vorrichtungen zu verbessern, um immer noch mehr Hochleistungsmaschinen zu können, da befanden sich Hunderttausende noch im Anlernen, oder im Umschulungsprozess, und wenn unsere Betriebe heute über Tausende neuer Facharbeiter verfügen und jene großartige technische und organisatorische Form gefunden haben, die das Fundament unserer gesamten Wehrwirtschaft sind, dann ist dieser Aufmarsch nicht zuletzt durch den harten Einsatz der Dienstverpflichteten am Westwallbau ermöglicht worden. Damit ist allerdings andererseits auch die Möglichkeit geschaffen worden, daß im Zuge von der Dienstverpflichtung nur in verhältnismäßig geringem Umfange Gebrauch gemacht zu werden braucht. Und wieder wird der „Dienstverpflichtete“ überall da eingesetzt, wo Zwangsbelastungen trotz aller Organisation und Planung anders nicht zu brechen sind. Freilich vollzieht sich der Einsatz heute nicht mehr in der großartigen abschließenden Form wie beim Westwallbau, aber Stoßtrupp der Arbeit bleibt der Dienstverpflichtete auch heute noch, leicht wenn er ganz allein irgendwo in einem Betriebe und für eine Arbeit eingesetzt wird, deren Bedeutung ihm selbst nicht so ohne weiteres klar wird, sei es auch nur, daß dadurch ein anderer Arbeiter für höher qualifizierte Arbeit frei wird.

Die Leistung des Dienstverpflichteten wird dadurch um nichts geringer. Im Gegenteil, sie ist da, wo der Schwung der Gemeinschaft fehlt, vielfach noch größer. Kein Einzelgänger wird verkennen, daß die Arbeit des Dienstverpflichteten unter einer viel härteren seelischen Belastung erfolgt als die eines Mannes, der seine gewohnte Arbeit weiterverrichten kann. Der Wechsel der Arbeit, der naturgemäß meistens ein Wechsel zu körperlich schwererer Arbeit sein wird, und der noch dazu ohne den Antrieb der Freiwilligkeit auf Verzicht erfolgt, kann sehr leicht niederdrückend wirken. Diese Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, erfordert zweifellos zuweilen starke seelische Kraftanstrengung, zumal damit oft auch ein Wandel in der persönlichen Lebensweise verbunden ist, sei es nun durch Ortswechsel, Trennung von der Familie, durch gänzliche andere Gestaltung der Arbeitszeit (Schichtwechsel), lange Anmarschwege und was dergleichen noch mehr sein kann. Dit wird auch die Sorge um die An-

kunft ein belastendes Moment bilden. Wenn beiseitsweise ein Dazwischen schwere Arbeit verrichten muß kann man es sich nicht verbieten, wenn er sich Sorge darüber macht, ob er späterhin auch noch die leichte Hand haben wird, die man zu seinem Beruf nun einmal braucht. Und so ließe sich noch manches andere Beispiel für die besonderen Belastungen der Dienstverpflichteten anführen.

Um so höher ist es zu veranschlagen, daß die weitaus größere Zahl der Dienstverpflichteten sehr rasch diese Demütnungen überwindet und den ehrlichen Willen zu höchster Leistung zeigt. Sache des Betriebsführers ist es, hier das richtige Verhältnis aufzubringen und dem Dienstverpflichteten die Umstellung so leicht wie möglich zu machen. Das beste Mittel dazu wird immer das sein, dem Manne zu zeigen, daß seine jetzige Arbeit für die Volksgemeinschaft wesentlich wichtiger ist, als das, was er früher tat. Er muß den Wert seiner Arbeit und damit seinen eigenen Wert erkennen. Überall, wo diese Erkenntnis sich durchsetzt, war stets auch bald jener freudige Leistungswille und Leistungswille zu beobachten, der das allgemeine Kennzeichen des deutschen Rüstungsarbeiters in diesem Kriege ist. Wenn jemand das Recht hat, auf seine Leistung stolz zu sein, so ist es der unter so erschwerten seelischen und oftmals auch physischen Bedingungen arbeitende, Guttes leistende „Dienstverpflichtete“. In wollen, was man muß, ist stets als Beweis stilles Kraft gewertet worden. Nun, Hunderttausende deutscher Dienstverpflichteter haben in diesem Kriege durch ihre Leistungen bewiesen, daß sie diese stille Kraft besitzen. Nicht zuletzt dafür schuldet ihnen, neben den von ihnen geschaffenen materiellen Werten, die deutsche Volksgemeinschaft Dank und Anerkennung nach dem Siege.

## Musik der Erde

Glas, Steine, Porzellan und Wasser. — Ein ungewöhnlicher Orchester-Beitrag.

Es klingt zunächst etwas sonderbar, und doch ist es wahr, nämlich, daß auch die Erde eine ihr innewohnende Musik hat. Das für ein feiner, gedrehter und hart durchdringender Ton erklingt z. B. aus einem fein geschliffenen Glase und was für ein helles Stimmchen ertönt, wenn man an gutes Porzellan klopf.

Die Meister in der Kunst des Porzellans, die Objekten haben auch die musikalische Verwertung gewisser feiner Arten von Erde und Steinen ausgebildet. Sie nehmen besonders feine Erde und reinigen sie noch durch Waschen in verschiedenen Flüssigkeiten, bis die Erde schließlich die Form eines flüssigen Schlammes hat.

Dann wird dieser Schlamm auf zwei Eier, ein Gänse- und ein Hühner- aufgetragen, bis der Schlamm sich auf der Eischale festgesetzt hat. Ist der Schlamm hart geworden, wird das Ei zerbrochen und herausgenommen, und es bleibt nur noch die Eiform in dem Erbschlamm zurück. Die Deckung wird dann für den Mund erweitert und fünf Löcher, drei vorn und zwei hinten, in die Erde gebohrt. Dann ist das Musikinstrument fertig, dem die „Künster“ die fünf Töne ihrer Tonleiter zu entlocken wissen. Daraus entsteht jene „Musik der Erde“, deren harmonische Klänge, wie es in einem Liede heißt — „die Ohren der Mädchen umschmeicheln und süßer ihnen als der Gesang der Nachtigall“.

Die Schafoten kennen auch „musikalische Steine“, die sie aus der Erde ausgraben und aus denen sie große Instrumente und sogar Orgeln verfertigen. Ein solches Instrument, wenn es von einem geschickten Musiker gespielt wird, hat einen sehr schönen vollen Ton.

Die dazu nötigen Steine werden an ganz bestimmten Stellen, hauptsächlich an den Ufern des Flusses In gesammelt und mit großer Sorgfalt ausgewählt. Indem man ein kleines Stück abschlägt, oder sonst eine Veränderung vornimmt, kann man den Ton des Steines verändern. Gewöhnlich sind es schmutzige viereckige Steine von allerlei Farben. Bei schönen Instrumenten sind sie aber auch zu phantastischen Gebilden umgestaltet, zu Herzen, Fischen, Glocken, Gesichtern usw.

Die ausgewählten Steine hängt man nun an langen Gerüsten auf, wobei jeder Stein einen Ton der Tonleiter darstellt. Der Spielende schreitet mit einem kleinen Hammer entlang und schlägt den Stein an, der den zur Melodie notwendigen Ton hervorbringt. Dieses Spiel wird mit größter Sorgfalt und Geschicklichkeit ausgeführt, und weit berühmt ist im ganzen Fernen Osten der helle, süßtonende Gesang der „musikalischen Steine“.

Aber auch das Wasser hat seine Melodien und Gesänge. So haben einige Indianerstämme Nordamerikas Wassertrömmeln erfunden, durch die sie klaffende Töne zu erzeugen vermögen. Wie das Brausen und Rischen des Wasserfalls das Ohr des Naturmenschen entzückt, so auch das Spritzen und Klaffen des Wassers.



Sie überbringen wichtige Meldungen. In diesen kleinen Käfigen werden die Briefstücken zu dem Ort befördert, von dem sie abfliegen, um wichtige Meldungen zu übermitteln.

FR. Klotz-Weißbild (91).

Sie haben u. a. Instrumente erfunden, die aus zwei Schalen bestehen, von denen die eine das Wasser in die andere strömen läßt, worauf der Strom sich wieder in die erste ergießt.

Nichts ist aber auch wohlriechender, als das gleichmäßige Fallen eines Wasserstrahles. Das haben schon die alten Griechen gewußt, als sie in dem gleichmäßigen Tropfenfall der Wasseruhr die Stunden verträumten. Auch von einem Spiele wird berichtet, durch das die Alten sich am Klange der fallenden Wasser ergötzen. In der Mitte eines Saales stand ein Wasserbehälter, und in diesen ergoß jeder Mitspielende sein mit Wasser gefülltes Gefäß. Es gehörte immerhin viel Geschicklichkeit dazu, in möglichst rundem Bogen und sanftem Fall den Strahl sich ergießen zu lassen, und es bestand ein edler Wettstreit, wessen Gefäß im schönsten Schwinde und mit dem feinsten Gesänge sich in den Behälter ergossen habe.

## Vom „Du“ zum „Sie“

Die Kunde vor 500 Jahren.

Es ist eine sonderbare Sache mit dem „Du“. Es kann ein Zeichen besonderer Ehrung und großer Liebe sein, es gibt aber auch Anlaß, eine Beleidigungsklage zu stellen — sein Begriff ist höchst wandelbar.

Es ist überhaupt erst 500 Jahre her, daß die Kunde mit „Du“ für die Allgemeinheit abgeschafft wurde. Noch unter Kaiser Karl IV. sprach man alle mit „Du“ an, und erst sein Sohn Sigismund, gestorben als deutscher Kaiser 1437, suchte der Ehre, Höhe und Gerings mit „Ihr“ anzureden, Bahn zu brechen.

Damit fing man überhaupt an, auf Formen und Vorschriften in der Kunde genau zu achten, ein sichtlich aus dem Westen und Süden stammender Einfluß. Fürsten und Reichsgrafen hatten auf die Bezeichnung „achtbar“ Anspruch, während die geringen Adligen mit „ehrbär“ zufrieden sein mußten. Dienstmännern waren nur „wert“. Die Bezeichnung „herr“ blieb den ganz Großen vorbehalten. Auch ein Reichsfürst hatte mit dem Beiwort „ehrfam“ sich zu begnügen, und eine Kaiserin war geschmeichelt, wenn sie nicht nur als „edle“ — was ihr zustand —, sondern auch als „jungend- und ehrenreiche Frau“ angeredet wurde. Ein Bürgermädchen war mit „jungfrau“ anzureden, die unverheiratete Edelbabe hatte Anspruch auf den Titel „Fräulein“, väter „gnädiges Fräulein“ — zwei Bezeichnungen, die heute bereits recht stark abgenutzt sind.

In Venedig gab ein Minoritenmönch um das 14. Jahrhundert ein Büchlein der „Tischzucht“ heraus, in dem er es lakisch nennt, wenn man mit der rechten Hand isst, falls der Tischnachbar an dieser Seite sitzt, wenn man trinkt, ohne sich den Mund abzuwischen zu haben, und sich ins Tischschneuzt. Er verabschiedet es, sich mit dem Messer die Zähne zu reinigen, einen heißen Trunk kalt zu blasen oder zu lange Nägel zu haben. Es findet sich eine Menge von Ansichten über das gute Benehmen bei Tisch, die wir heute noch haben, da sie einfach auf die Rücksichtnahme zurückgehen oder den Gesetzen der Sauberkeit entsprechen.

Die Geschichte der Begrüßung zwischen zwei Menschen könnte ein ganzes Buch füllen, so sehr wandelt sie sich zu allen Zeiten und bei allen Völkern ab.



Trümmerfeld London. Nicht in die völlig zerstörte Londoner U-Bahn, das Rathaus der britischen Hauptstadt.



Der King besichtigt die „Erfolge“ seiner Regierung. König Georg von England besichtigt die Ruinen der Industriestadt Coventry, das Werk der Vernichtung, das durch die wahnwitzige Politik seiner Regierung verursacht wurde. Die Aufnahme erreichte uns über U.S.A.

